

## **„Familienfreundlichkeit und regionale Wettbewerbsfähigkeit“: Forschungsvorhaben und Vorgehensweise.**

In der modernen globalisierten Welt mit ihren offenen Grenzen, der Freizügigkeit des Human- und Finanzkapitals, neuen Möglichkeiten in der Kommunikation und des Informationserwerbs ist der demographische Wandel im Zuge der Migration von Arbeitskräften unaufhaltbar. Der Grund dafür ist in der eigentlichen Definition des Begriffes „Globalisierung“ zu finden: „Globalisierung verweist auf solche Prozesse, die weltweit wirken, nationale Grenzen durchschneiden, Gemeinschaften und Organisationen in neuen Raum-Zeit-Verbindungen integrieren und miteinander in Beziehung setzen und die Welt real wie in der Erfahrung stärker miteinander verbinden“<sup>1</sup>. Durch unterschiedliche Quellen bekommen Menschen immer mehr Information über zahlreiche berufliche, kulturelle, politische, soziale und Bildungsangebote und damit Anreize etwas Neues, Besseres auszuprobieren. Das betrifft auch den regionalen und internationalen Arbeitsmarkt. Auf der Suche nach lebenswerten Lebensbedingungen mit perspektiven Arbeitsplätzen wandern die Menschen und wechseln ihren ursprünglichen Wohnsitz in wirtschaftlich stabile und erfolgreiche Regionen, Städte und Länder. Es gibt heutzutage den Wettbewerb nicht nur in der Wirtschaft sondern auch in den Regionen um gut ausgebildete und arbeitsfreudige Menschen. Vor diesem Hintergrund ist das Thema der regionalen Wettbewerbsfähigkeit in der letzten Zeit sehr aktuell geworden.

Eine Region kann nur dann wettbewerbsfähig sein, wenn Politik und Wirtschaft sowie private Akteure im Einklang miteinander agieren. Der Wunsch der Menschen nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen verursacht oft Fachkräftemangel, weil sich die Menschen für erfolgreichere und wirtschaftlich stabilere Regionen entscheiden. Engagierte, gut ausgebildete Menschen und wirtschaftlich erfolgreiche Unternehmen lassen sich bevorzugt in solchen Regionen nieder, in denen sie ideale Arbeits-, Forschungs-, Lebens- und Freizeitbedingungen vorfinden. Bei der Entscheidungserfindung spielen meistens so genannte „weiche Faktoren“ (z.B. interkulturelle Öffnung) eine wichtige Rolle. Bei der Standort- oder Wohnsitzwahl gehört vor allem auch die Familienfreundlichkeit zu einem der relevantesten Faktoren. Vielen Regionen in Deutschland ist dies bewusst. Deswegen werden auf regionaler Ebene immer wieder Projekte initiiert, die durch eine Verbesserung der Familienfreundlichkeit die Region wohn- und arbeitsattraktiv machen.

Vor diesem Hintergrund wurde in Deutschland in der Region Heilbronn-Franken die Initiative „Pakt Zukunft“ gestartet. „Pakt Zukunft“ ist ein Netzwerk der Region Heilbronn-Franken, in dem sich mehr als 130 Partner aus Kommunen, Unternehmen und Institutionen zusammengeschlossen haben, um die Zukunft der Region zu gestalten. Im Laufe der Zeit hat sich „Pakt Zukunft“ zu einer regionalen Plattform für Aktionen, Projekte und Wissenstransfer entwickelt, deren Ziel die Förderung des Gesamtwohls der Region Heilbronn-Franken insbesondere in den Bereichen Bildung und Erziehung, Jugend- und Altenhilfe und Wissenschaft und Forschung ist.

---

<sup>1</sup> Hall, Stuart (1999): Kulturelle Identität und Globalisierung, in: Hörning, Karl H.; Winter, Rainer (Hg.): Widerspenstige Kulturen. Cultural Studies als Herausforderung. Frankfurt/Main: Suhrkamp. 393–441

Heilbronn-Franken ist eine der erfolgreichsten Wirtschaftsregionen Deutschlands, in der viele Weltmarkenführer ansässig sind. Laut einer Studie der Zeitschrift FOCUS-MONEY gehörte Heilbronn-Franken im Jahr 2013 zu den erfolgreichsten Regionen Deutschlands, der Landkreis Heilbronn belegt im landesweiten Gesamtranking den ersten und bundesweit den zweiten Platz<sup>2</sup>. Doch trotz der positiven wirtschaftlichen Daten ist die Region auch vom deutschen Trend des Bevölkerungsrückgangs betroffen. Kleine Städte und ländliche Gebiete, die einen überwiegenden Teil der Region ausmachen, ziehen junge ausgebildete Menschen nicht mehr an. Jugendliche wandern in die größeren Städte und Regionen mit mehr Möglichkeiten aus. Dadurch geht auch die Bevölkerungszahl zurück. Um die Situation zu verbessern, werden in der Region Heilbronn-Franken viele verschiedene Projekte durchgeführt, die auf die Verbesserung der Attraktivität der Region gerichtet sind<sup>3</sup>.

Im Rahmen von „Pakt Zukunft“ wurde das Forschungsprojekt „Familienfreundlichkeit: Best Practice“ initiiert. Zusammen mit Dr. Christopher Stehr, Professor der German Graduate School of Management and Law Heilbronn, betreue ich dieses Projekt, das auch zum Gegenstand meines Promotionsvorhabens zum Thema „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Familienfreundlichkeit“ gehört.

Das Ziel dieser Forschungsarbeit ist es, die Wichtigkeit einer familienfreundlichen Politik für die Entwicklung der Region Heilbronn-Franken darzulegen. Dazu werden europaweit Indikatoren für Familienfreundlichkeit ermittelt, bewertet und auf die Region Heilbronn-Franken übertragen.

Anzunehmen ist, dass ein „weicher Faktor“ wie Familienfreundlichkeit die regionale Wettbewerbsfähigkeit beeinflussen kann. Da es noch keine einheitliche Definition des Begriffes Familienfreundlichkeit gibt, werde ich zunächst den Begriff definieren. Daraus werde ich die Indikatoren ableiten, die für die Erfassung der Familienfreundlichkeit eine wichtige Rolle spielen. Mit Hilfe dieser Indikatoren wird dann die Familienfreundlichkeit in der Region Heilbronn-Franken gemessen und bewertet.

Zusammengefasst sollen im Laufe meiner Forschungsarbeit Antworten auf folgenden Fragen gegeben werden:

- Wie ist der Begriff „Familienfreundlichkeit“ definiert?
- Wie kann „Familienfreundlichkeit“ in der Region bewertet werden? Welche Indikatoren spielen dabei eine wichtige Rolle?
- Wie familienfreundlich ist die Region Heilbronn-Franken?
- Wie kann die Familienfreundlichkeit der Region Heilbronn-Franken verbessert werden?

Mein Promotionsvorhaben sieht folgende Schritte vor:

Am Anfang steht die gründliche Recherche der Literaturquellen aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen (Soziologie, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaften usw.). Sie ist der erste Schritt für die Erstellung einer regionalspezifischen Definition des Begriffes „Fami

---

<sup>2</sup> [http://www.focus.de/immobilien/kaufen/landkreis-ranking-2013-das-sind-die-erfolgreichsten-regionen-deutschlands\\_id\\_3511653.htm](http://www.focus.de/immobilien/kaufen/landkreis-ranking-2013-das-sind-die-erfolgreichsten-regionen-deutschlands_id_3511653.htm) l/ (20.01.2014)

<sup>3</sup> <http://www.heilbronn-franken.com/de/region-heilbronn-franken/ueber-die-whf.html> (20.01.2014)

lienfreundlichkeit“. Darauf baut der zweite Teil meines Forschungsprojektes auf, welcher Interview mit Verantwortungsträgern sowie Bürgerinnen und Bürgern aus der Region vorsieht. In einem weiteren Schritt setzen sich Entscheidungsträger mittels der Methode „World Café“ mit dem Begriff „Familienfreundlichkeit“ auseinander, lokalisieren Schwächen und Stärken der Region und definieren letztendlich den Begriff selbst. Daneben sieht die Studie auch die Befragung von Bürgerinnen und Bürgern vor.

Die Gruppe der Befragten setzt sich aus unterschiedlichen Bevölkerungsschichten zusammen: darunter sind Familien mit unterschiedlich vielen Kindern in unterschiedlichen Altersgruppen, Alleinstehende, Alleinerziehende, ausländische Familien sowie Rentner. Diese Vielfalt soll ein realistisches Bild der Familienfreundlichkeit in der Region aus der Bürgerperspektive liefern. Auf Basis der ausgefüllten Fragebögen wird somit eine zweite Definition des Begriffes „Familienfreundlichkeit aus der Bürgerperspektive erstellt.

Aus diesen drei Definitionen kristallisieren sich die Indikatoren, die für die Messung der Familienfreundlichkeit in einer Region bzw. in der Region Heilbronn-Franken geeignet sein könnten. Die während des Projektes aufgezeigten Schwierigkeiten und Probleme bei der Familienfreundlichkeit in der Region Heilbronn-Franken werden analysiert und als Grundlage für die Verbesserungsvorschläge genutzt, die mit Entscheidungsträgern diskutiert werden.